

Wochenblatt

für Pulsnik,
Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Amts-Blatt
des Königl. Amtsgerichts
Pulsnik
und des Stadtrathes

Inserate
für bis Dienstag und Freitag
vorm. 9 Uhr aufzugeben.
Preis für die einblättrige Cor-
puszeile (ober deren Raum)
10 Pennige.
Geschäftsstellen:
Buchdruckerei von A. Hoff,
Königsbrück, C. S. Krausche,
Ramez, Carl Daberkow, Groß-
röhrsdorf.
Annoncen-Bureau von Haasen-
stein & Vogler, Invalidendank,
Rudolph Woffe und G. L.
Daube & Comp.

Ercheint:
Mittwoch und Sonnabend.
Als Beiblätter:
1. Illustriertes Sonntagsblatt
(wöchentlich);
2. Landwirtschaftliche Beilage
(monatlich).
Abonnements-Preis
Bierteljähr. 1 Mk. 25 Pf.
Auf Wunsch unentgeltliche Zu-
sendung.

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben
in Pulsnik.

Dreißigster Jahrgang.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn
in Pulsnik.

Mittwoch. Nr. 19. 6. März 1901.

Bei den jetzigen Witterungsverhältnissen ist im Interesse des Verkehrs und in dem des Wegebaupflichtigen den Wegen besondere Sorgfalt zuzuwenden. Es wird deshalb Folgendes angeordnet:

1. Für guten Wasserabfluß nach den Gräben und in diesen selbst ist zu sorgen. Alle Schleusen und Durchlässe sind stets offen zu halten.
2. Der alte Schnee ist von der Wegekante so bald als möglich zu entfernen, damit die Fahrbahn rasch abtrocknen kann und nicht bei plötzlich eintretendem Frostwetter der Verkehr durch Eisbildungen gefährdet wird. Zum Mindesten ist sofort die Fahrbahn in doppelter Gleisbreite frei zu machen.
3. Die Bestimmungen über das Laabegewicht und die Felsenbreite sind genau zu beachten, Zuwiderhandlungen aber unnachlässiglich zu bestrafen oder hier anzuzeigen.

Königliche Amtshauptmannschaft Ramez, am 2. März 1901.
von Erdmannsdorf.

Donnerstag, den 7. März, nachmittags 3 Uhr

Sollen im Grundstück der Wirthschaftsbesitzerin Bertha v. Rehel. Küstner in Kleindittmannsdorf 2 Aufstallschweine und 1 kleines Stehschreibpult gegen Baarzahlung versteigert werden.
Pulsnik, den 4. März 1901. Wachtmeister Krenz, Gerichtsnotar.

Eisenbahnpolitiches.

Es kann keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die preußische Eisenbahnpolitik, seit Herr von Thielen an der Spitze des so hochwichtigen Ressorts der preußischen Staatsbahnverwaltung steht, darauf hinarbeitet, der letzteren die übrigen noch in Deutschland bestehenden selbstständigen Eisenbahnverwaltungen anzugliedern und hierdurch eine einheitliche Leitung des Eisenbahnwesens für das gesamte Reich zu schaffen. Diese Tendenz hat sich mit der vor ein paar Jahren ins Leben gerufenen Eisenbahngemeinschaft zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen zum ersten Male in der Praxis gezeigt, und wenn die vorsichtigen offiziellen Sondirungen von preussischer Seite bei den Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden über eine eventuelle Eisenbahngemeinschaft auch dieser Bundesstaaten mit Preußen einstweilen noch keinerlei greifbares Ergebnis gezeigt haben, so ist doch gewiß, daß man in Berlin dies Ziel unverrückbar im Auge behält. Es ist nun keine Frage, daß eine einheitlich geleitete und einheitlich organisierte Eisenbahnverwaltung für ganz Deutschland — die dann natürlich direct unter einem Reichseisenbahnamt zu stehen hätte — an sich etwas durchaus Wünschenswerthes wäre, dies von finanziellen, wirtschaftlichen, militärischen wie verkehrspolitischen, ja auch vom rein politischen Standpunkte aus. Wenn trotzdem der Gedanke eines einheitlichen deutschen Eisenbahnnetzes bei den mittleren und kleinen Bundesstaaten, soweit sie eben überhaupt noch eigene Eisenbahnen besitzen, nur auf geringe oder auch gar keine Sympathien stößt, so liegt die Erklärung offenbar darin, daß die Bestrebungen zur Verschmelzung der verschiedenen staatlichen Eisenbahnsysteme in Deutschland unter der Thielen'schen Aera nur von kleinsten bureaukratischen Gesichtspunkten aus betrieben werden, unter denen wiederum die fiscalische Plusmacherei um jeden Preis die hervorstechendste Rolle spielt. Davon, daß eine wirkliche Reichseisenbahnpolitik von wirklich großen Erwägungen getragen werden muß, denen gegenüber die in ihrer Bedeutung für ein gesundes Eisenbahnwesen selbstverständlich durchaus nicht zu unterschätzenden finanziellen Fragen gegebenen Falles zurücktreten haben, scheinen die Träger der heutigen preußischen Eisenbahnpolitik nichts wissen zu wollen, sonst würden sie die Sache gewiß anders anfangen.

Das Beispiel Sachsens und Badens zeigt, auf welche Weise den einer Eisenbahngemeinschaft mit Preußen widerstrebenden Bundesstaaten der Standpunkt klar gemacht werden soll. Wo es nur geht, läßt die preussische Verwaltung den Passagier- und Güterverkehr auf weiten Umwegen so leiten, daß er sächsisches oder badisches Gebiet so wenig als möglich berührt, läßt die Anschlüsse an den Grenzorten verschleppern und spielt sich auch sonst noch auf den mächtigen Concurrenten der beiden mittelstaatlichen Eisenbahnverwaltungen hinaus. Das Alles ist ja ein so öffentliches Geheimniß, daß die pathetischen Versicherungen der Berliner Regierungspresse, es könne keine Rede von einer Vergewaltigungspolitik Preußens gegenüber den anderen Bundesstaaten in Eisenbahnsachen sein, den wahren Thatbestand nicht einmal nothdürftig zu verschleiern vermögen; in Preußen selbst beklagt man in unbefangenen Kreisen lebhaft dieses unwürdige System der Nadelstiche. Möglicherweise wird hierdurch allerdings noch erreicht, daß zunächst Baden und Sachsen, „der Noth gehorchend, nicht dem eignen Treibe“, in die Eisenbahngemeinschaft mit dem führenden Bundesstaate eintreten, dann würde auch Württemberg nachfolgen müssen, während Bayern infolge seiner geographischen Lage und seiner verhältnißmäßigen territorialen Größe seine Selbstständigkeit

auch auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens immerhin wohl noch weiter würde zu behaupten vermögen. Aber nachher würde die hierdurch erzielte einheitlichere Gestaltung des deutschen Eisenbahnwesens gewiß nur auf Kosten des Reichsgedankens verwirklicht werden, und ob eine weitere Schädigung desselben heutzutage, wo augenscheinlich selbst in sonst ganz loyal und reichstreu gesinnten Volkskreisen Deutschlands eine gewisse „Reichsverdrossenheit“ herrscht, so ohne Bedenken wäre, das möchte denn doch entschieden zu bezweifeln sein. Höchstens ein Moment erscheint geeignet, das engherzige Auftreten der Thielen'schen Eisenbahnverwaltung gegen die mittelstaatlichen Eisenbahnverwaltungen in ein mildes Licht zu setzen, nämlich die unlängbaren finanziellen Vorteile, welche letztere von einem Anschlusse zunächst an die preussische Verwaltung haben würden, wie sie sich für Hessen infolge der Eisenbahngemeinschaft mit Preußen bereits zeigen. Fraglich bleibt indessen, ob man mittelstaatlicherseits diese finanziellen Vorteile als ein genügendes Entgelt für den Verzicht auf gewisse alte Hoheitsrechte, für das nothwendige Zurücksteden lokaler Eisenbahnwünsche usw. im Falle einer Eisenbahngemeinschaft mit der Bundesvornmacht erachten würde.

Derthliche und sächsische Angelegenheiten.

— Bußtag — ein Tag der stillen Einkehr bei uns selbst. Er richtet die Mahnung zu Buße und Besserung und zu ernstem Infragegeben an uns. Ein rechter Bußtag will uns weiter fördern, er will uns ein Stück vorwärts bringen mit unserem Seelenleben, indem er uns auffordert, die Blicke nach innen zu lenken und den Gründen nachzuforschen, warum es so und nicht anders um uns und in uns aussieht. In die Herzen bringe gleichzeitig aber auch die Mahnung der Bußtagspredigt, daß es nicht blos Sünden der Einzelnen giebt, sondern auch Volksünden und Zeitsünden, die wir erkennen und bekämpfen müssen, wenn die Aufgaben, die uns harren, ihre Lösung finden sollen. Bußrufe waren immer die Morgenrufe einer neuen Zeit, Mangel an huffertiger Gesinnung das Kennzeichen einer sinkenden. Wer hoch bauen will, muß tief gründen. Wer die freie Gottesluft reich und voll in sich aufnehmen will, muß tief Athem holen. „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir“, so fängt der Psalm an, dem Luther in seinem gewaltigen Bußliede Ausdruck gegeben hat.

Pulsnik M. S. Nur ganz selten dürfte sich eine so große Menschenmenge im Menzel'schen Saale versammelt haben, als am Freitag Abend, an welchem der hiesige Turnverein sein Faschnachtsvergügen abhielt. Die Stühle waren lange vor Beginn des Concertes vergriffen und so mußten sehr Viele sich mit Stehplätzen begnügen. Besonderen Anlaß zu diesem zahlreichen Besuch gab wohl die Aufführung eines „internationalen“ Ganturnfestes. Nach einigen gut vorgetragenen Concertstücken nahm das Fest seinen Anfang mit einem Zug, der die verschiedensten Nationen verkörperte (u. A. fehlte natürlich auch das tapfere Boernvolk nicht). Hierauf begann eine außerordentlich rege turnerische Arbeit. Zunächst fanden allgemeine Freiübungen, sodann Geräteübungen der „Nationen“ und Riegenturnen am Red statt. Hierbei konnte man recht vorzügliche, von großem Eifer für die edle Turnsache zeugende Leistungen beobachten. Der Stabreigen, ausgeführt von einer größeren Anzahl Damen, bot einen imposanten Anblick. Nicht minder fand der Reulensreigen der Jöglinge vielen Beifall. All' diese abwechselungsreichen Darbietungen, welche den wackren Turnern, insbesondere aber dem strebsamen, tüchtigen Turnwart, Herrn Wähler, bei der Einübung viele Mühen gekostet haben, reichte sich die Preisvertheilung an. So gelangte Alles, was zu

einem Ganturnfest gehört, wenn auch in verkleinertem Maßstabe, in bester Weise zur Aufführung. Die Freuden des Tanzes hielten die Festtheilnehmer noch lange Zeit vereinigt. — Der Turnverein aber gleich jetzt einer kräftigen, gesunden Eide, die nach kurzem Verbleiben schon tiefe Wurzeln geschlagen hat. Möge dieser Baum sich immer mehr entwickeln, möge er seine Krone immer schöner wölben und seine Aeste immer weiter ausbreiten, möge das frische Leben, das jetzt in seinem Stamm pulst, andauern für alle Zukunft! Gut Heil!

Weiße bei Pulsnik. (Eingefandt.) Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Naturheilverein sein Stiftungsfest, bestehend in einem Vortrag mit anschließendem Tanzvergügen. Den Vortrag hielt ein Naturheilkundiger aus Ramez. Ein eigentliches Thema stellte der Referent nicht an die Spitze, sondern sprach zu Anfang im Allgemeinen über die Naturheilmethode, die medicinische Wissenschaft verwarf Referent gänzlich. Man hätte geglaubt, Referent würde über die gerade in unserm Orte ausgebrochene Masernepidemie eingehend reden. Nur in kurzen Worten legte er den Hausmüttern einige seiner Heilmittel ans Herz, nach deren Befolgung die Masern in 3—4 Tagen gänzlich geheilt würden. Das Baden und die Einpackungen mögen ja gut sein, aber ob es alle Kinder vertragen, das ist eine andre Frage. In Bezug auf das Krankenzimmer hatte Referent ganz recht, und es ist jeder Hausmutter ans Herz zu legen, daß im Krankenzimmer stets für gute Luft zu sorgen ist; nur mußte Referent den Hauptdruck darauf legen, daß die Kinder nicht im Zuge liegen dürfen, wovon doch so viele Augen- und Ohrenkrankheiten herühren. Referent erlaubte den Müttern, mit ihren Kleinen auf den Armen täglich einen Spaziergang im Freien zu machen; ob das einem Masernkranken bekommen wird, ist wohl sehr zu bezweifeln. Im zweiten Theil sprach Referent über Lungen-tuberkulose. Referent sprach etwas zu hoch und gebrauchte Ausdrücke, die viele Anwesende wahrscheinlich nicht kapirt haben. Will sich Jemand eingehender über die Lungen-schwindsucht orientiren, so empfehle ich sehr das Tuberkulose-Werkblatt, welches vom Kaiserlichen Gesundheitsamte bearbeitet ist und in jeder Schule und jedem Gemeindebeamte zur Einsicht liegt. — Leider schloß sich an den Vortrag keine Debatte, sondern nur ein streng nach der Naturheilmethode veranstaltetes lustiges Tanzvergügen.

— Nach dem nunmehr feststehenden vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1900 bezifferte sich die ortsanw.ende Bevölkerung der Königl. Amtshauptmannschaft Ramez auf 34,471 männliche und 35,077 weibliche, zusammen 69,548 Personen. Dies ist gegenüber der Einwohnerzahl von 64,454 Personen am 1. December 1895 eine Zunahme von 5094 Personen. Es betragen die Bevölkerungsziffern der Städte Ramez: 9728 (1895: 7729), Pulsnik: 3742 (1895: 3436), Königsbrück: 3245 (1895: 3102), Elstra: 1474 (1895: 1453) Einwohner. Somit wiesen am 1. December 1900 gegenüber dem gleichen Tage des Jahres 1895 diese vier Städte folgenden Bevölkerungszuwachs auf: Ramez: 1999, Pulsnik: 306, Königsbrück: 143, Elstra: 21 Personen. Die Gesamtbevölkerung der Königl. Kreis-hauptmannschaft Wauzen betrug bei der letzten Volkszählung 195,594 männliche und 209,498 weibliche, insgesammt 405,092 Personen (1895: 385,080). Der Zuwachs beziffert sich somit auf 20,012 Einwohner.

— Alle Briefmarken-Sammler werden die in den Schalter-Vorräumen der Postanstalten aushängende Bekanntmachung des Reichspostamts insofern freudig begrüßen, als ihnen Gelegenheit geboten wird, die für die deutschen Schutzgebiete und die deutschen Postanstalten im Auslande